



Mental Health & Trauma Centre

SOPHIATOWN

COMMUNITY PSYCHOLOGICAL SERVICES

Rundbrief Nr. 37 vom Juni 2023

Liebe Freundinnen und Freunde von Ekupholeni,
liebe Freundinnen und Freunde von Sophiatown CPS,
liebe Ökumene-Interessierte,

Johanna Kistner, die **Direktorin von SOPHIATOWN CPS**, hat mir jetzt den Jahresbericht 2022 geschickt. In ihrem einleitenden Rückblick berichtet sie detailliert über die schwierige Situation in Südafrika und die damit verbundenen extremen Herausforderungen für jede Form von NGO-Arbeit und besonders die psycho-soziale Arbeit. Siehe dazu meine ausführliche Beschreibung im letzten Rundbrief vom Herbst 2022.

Die **Born-to-Rise Group (geboren, um aufzusteigen)** wurde von 11 Jungen und Mädchen in ihrem ersten Jahr auf der Highschool besucht. Jede Sitzung hatte einen Fokus, der in Absprache mit den Jugendlichen festgelegt wurde. Dabei gab es viel Gelegenheit, zwischen drin zu spielen. Es wurden Genderfragen behandelt, Mobbing in der Schule, Druck der Eltern, gute Schulleistungen zu erbringen (besonders in Migrantenfamilien) sowie die Erwartung, dass die Jugendlichen „zurückzahlen“, sobald sie die Schule beendet haben. Ein wiederkehrendes Thema war auch der Mangel an Kommunikation zwischen den Generationen. Eine Sozialarbeiterin berichtet dazu:

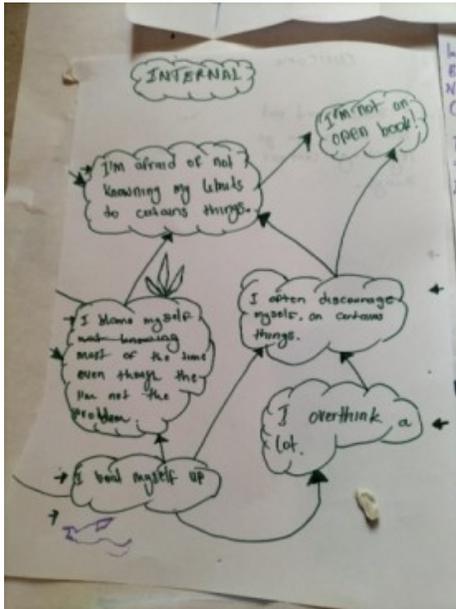
„Die meisten Jugendlichen sagen, dass sie zu Hause kaum mit ihren Eltern kommunizieren. Die Eltern geben Anweisungen, die ohne Begründung befolgt werden müssen. Die Mädchen können ihre Mütter nicht fragen, wie sie Damenbinden benutzen, das lernen sie von anderen in der Schule. Auch werden sie von ihren Müttern angeschrien, wenn sie versuchen, mit ihnen über Jungen zu reden. Die Jungen erzählen, dass sie alles, was sie über das Leben und über Sex wissen, von Freunden in der Schule und auf der Straße gelernt haben.“

Eine Tafel ihrer Visionen, von jeder/m Jugendlichen erstellt, half, eine Zukunft jenseits der sozioökonomischen, familiären und kulturellen Grenzen ihrer derzeitigen Lebensumstände zu visualisieren und in Worte zu fassen.

Die **Where-To-From-Here Group (wohin von hier)** ist eine neue Gruppe für Jugendliche, die ihre Hochschulreife erlangt haben, aber wegen ihrer Armut und mangels Ausweispapieren keine akademische oder berufliche Ausbildung machen können. Die monatlichen Treffen besuchten 13 vielversprechende und redegewandte junge Leute, die klare Visionen für ihre Leben hatten. Sie hielten daran fest trotz der systemischen Fremdenfeindlichkeit, die jeden Weg auf jeder Etappe blockiert.

Die Gruppensitzungen waren lebhaft, oft hitzig, aber gleichzeitig sehr reflektiert, auf persönlicher und auf gemeinschaftlicher Ebene. Der Gruppenprozess half ihnen, nicht nur die externen Hinder-

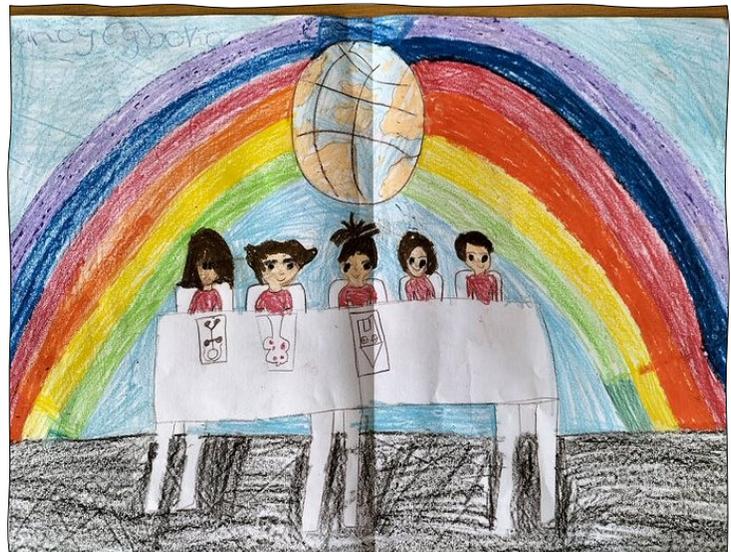
nisse zu reflektieren, die sie an der Erreichung ihrer Ziele hinderten, sondern auch die inneren Gefühle von Hoffnungslosigkeit und Depression, die verhinderten, dass sie das Beste aus den ihnen zugänglichen begrenzten Möglichkeiten machten. Das Teilen von Gefühlen, Erfahrungen und Informationen bot nachhaltige Ermutigung hin zu einem „gib niemals auf“. Dies wurde unterstützt durch Bemühungen, zu erkunden, welche Optionen zur Selbstentfaltung es trotz allem im externen Umfeld gibt, hauptsächlich in Form von Projekten zur Kompetenzentwicklung anderer Nichtregierungsorganisationen. Gruppenmitglieder arbeiteten Ressourcen in ihren Gemeinden heraus – viele waren bereits Volontäre in unterschiedlichen Projekten.



Am Jahresende hatte es eine junge Frau geschafft, sich für ein Diplom an einem Institut einzuschreiben, eine andere war mit ihrem Baby aus der Hütte ausgezogen, in der sie gewohnt hatte. Ein junger Mann hatte einen Fotografier-Kurs abgeschlossen, ein anderer seinen Pass erhalten. Einige weitere erhielten jetzt ein kleines Gehalt für ihre Volontär-Tätigkeit.

Die **Future Giants (zukünftige Riesen)** heißt eine neue Gruppe für Grundschüler*innen der Westbury Primary School. Alle erleben Gewalt und Missbrauchsverhalten in ihren Familien und auf der Straße. Die meisten sind Alkohol und der Droge Nyaope (besteht aus minderwertigem Heroin und weiteren nicht bekannten Stoffen zum Strecken) ausgesetzt, einer besonders tödlichen Droge. Billige Drogen, die auf der Straße erhältlich sind, gehören dort einfach zum Aufwachsen dazu.

Diese Gruppe soll Kindern zwischen 7 und 13 Jahren einen Raum geben, in dem sie über ihre Erfahrungen und Gefühle reden können, und soll der Normalisierung von Gewalt und Missbrauch, die Teil ihres täglichen Lebens sind, so gut wie möglich etwas entgegensetzen. Viele der Kinder haben schon angefangen, Cannabis zu rauchen. Feste Verhaltensregeln aufzustellen, aber ohne Drohungen, war der erste Schritt, einen sicheren Raum für die Kinder zu schaffen, damit sie ihre Gefühle ausdrücken können. Spielerische Aktivitäten erzeugten eine Atmosphäre, in der die ersten Themen angesprochen werden konnten.



Leider griffen die Eltern die Einladung zu einem Treffen nicht auf, in dem die Ängste und die Verhaltensprobleme der Kinder angesprochen werden sollten. Trotzdem genossen alle Kinder die Gruppe und hatten Selbstvertrauen gewonnen. Allerdings konnten nachhaltige Verbesserungen nicht evaluiert werden.

Wie ich erst kürzlich erfahren habe, ist **Zodwa Mzondo**, die **Direktorin** von **EKUPHOLENI**, Ende letzten Jahres plötzlich verstorben. Interimsdirektor ist Herr Anil Bhoopal, der früher im Vorstand von Ekupholeni war. Zur Zeit läuft das Bewerbungsverfahren für eine/n Nachfolger*in.

Die folgenden Berichte habe ich im letzten Herbst noch von Zodwa Mzondo erhalten.

Gruppe von Schulkindern, die das Risiko haben, an HIV/Aids zu erkranken:

Ekupholeni veranstaltet Aufklärungskampagnen zu HIV/Aids für Schulkinder. Ihnen soll vor allem vermittelt werden, wie wichtig das Testen und das Wissen um den eigenen HIV-Status ist. Die Aufnahme in das Programm beinhaltet das Vorliegen von vollständig ausgefüllten Einverständniserklärungen. Die strukturierten Maßnahmen entspr. dem festgelegten Programm werden von Berater*innen angeboten, die von Ekupholeni geschult wurden. Sie stellen sicher, dass die Informationen altersgemäß und in der Sprache, die die Muttersprache der Kinder ist, vermittelt werden. (In Südafrika gibt es 11 offizielle Sprachen; sehr verbreitet sind Zulu und Xhosa, viele Menschen sprechen etwas Englisch. Aber bei komplexen Sachverhalten ist es wichtig, dies in der eigenen Sprache zu hören.) Die Zusammenarbeit mit Gesundheitseinrichtungen ermöglicht es Gesundheitsarbeiter*innen, in der Gruppe HIV-Tests durchzuführen. Sozialarbeiter*innen nehmen an den Sitzungen teil, um festzustellen, welche Kinder weitere professionelle Unterstützung benötigen. In therapeutischen Sitzungen erhalten diese Kinder die psycho-soziale Unterstützung, die sie für das bei ihnen festgestellte Problem benötigen.



Aus dem **therapeutischen Camp zur Verhaltensmodifikation** schildert Zodwa Mzondo die Entwicklung einer Siebzehnjährigen. Das Mädchen wurde von der Gesundheitseinrichtung zu Ekupholeni überwiesen, die Kinder und Heranwachsende mit HIV/Aids betreut. Es wurde berücksichtigt, dass der Teenager in einer Übergangsstufe der Entwicklung vom Kind zur Erwachsenen ist und dies Einfluss auf das emotionale Wohlbefinden hat. Risikoreiches und launenhaftes Verhalten ist charakteristisch in dieser Phase. Das Mädchen war gefährdet, wie sich aus ihrem Verhalten ablesen ließ. Sie hatte Umgang mit Jugendlichen, die Alkohol und Zigaretten konsumierten und bis in die frühen Morgenstunden auf Parties waren. Die Sorgeberechtigte hatte Angst, dass dies negative Auswirkungen auf den Gesundheitszustand des Mädchen hat, da sie die rechtzeitige Einnahme ihrer anti-retroviralen (art)Medikamente versäumte und sich weigerte, auf die Sorgeberechtigte zu hören.

In dem Programm lernte sie, für ihr eigenes Wohlergehen verantwortlich zu sein und wie wichtig es ist, an der art-Medikation festzuhalten. Weitere psychosoziale Unterstützung durch eine Sozialarbeiterin befähigte das Mädchen zu positiver Verstärkung und Änderung ihrer Einstellung und ihres Verhaltens. So wurde sie ermutigt, sich nicht anderen anzupassen, ohne an die Konsequenzen ihres Tuns zu denken. Sie wurde motiviert, informiertere Entscheidungen über ihre Freundschaften zu treffen, sowie an ihrer Behandlung festzuhalten, um ein gesundes Leben führen zu können.

Ihre Beteiligung am therapeutischen Prozess zeigte, dass sie lernwillig und zu mehr Verantwortung fähig war. Sie verstand, dass ihr Gesundheitszustand von entscheidender Wichtigkeit ist, für den sie selbst verantwortlich ist.

Im Camp wurden alle Jugendlichen auf HIV getestet. Die Mutter des Mädchens berichtete, dass sie ebenfalls HIV-positiv ist und dass der aktuelle Test ihrer Tochter ergeben habe, dass deren Viruslast unterdrückt wurde.



Frauen, die geschlechtsspezifische Gewalt erlebt und überlebt haben, erhalten bei Ekupholeni neben psycho-sozialer Unterstützung auch weitere Hilfe. Ekupholeni vermittelt ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten und versetzt sie damit in die Lage, ihr eigenes kleines Geschäft anzufangen. Die Frauen erhalten auch etwas Geld, um Waren für den Start zu kaufen. Dies geschieht, um die Unabhängigkeit zu fördern, da sie finanziell völlig abhängig von ihren Ehemännern sind, die sie geschlagen und vergewaltigt haben bzw. dies noch weiter tun. Viele Frauen haben weder die psychische Stärke noch die finanziellen Möglichkeiten, auszuweichen und sich und ihre Kinder zu ernähren, so dass sie gezwungen sind, weiter bei ihren gewalttätigen Männern zu bleiben. Auch fehlt es ihnen oft an Hilfe durch Familienangehörige oder Freund*innen.

Dieser Rundbrief ist auch auf der Homepage der Evangelischen Kirchengemeinde Maifeld nachzulesen:

<http://maifeld.ekir.de/index.php/oekumene/38-partnerschaften-nach-suedafrika-ekupholeni-und-sophiatown-cps>

Homepage Ekupholeni: <http://www.ekupholenimhtc.org.za>

Homepage Sophiatown CPS: <http://www.sophiatowncounselling.co.za>

Bitte überweisen Sie Spenden an:

Evangelischer Gemeindeverband Koblenz Stichwort „Ekupholeni“ oder „Sophiatown“

VoBa RheinAhrEifel IBAN DE 29 5776 1591 0499 4292 00

Bitte unbedingt ein Stichwort angeben, da sonst eine Zuordnung der Spende nicht erfolgen kann. Für eine Spendenbescheinigung bitte ich – besonders bei erstmaligen Spenden - um eine kurze Nachricht mit Ihrer vollständigen Anschrift an meine unten angegebene Adresse. Vielen Dank!

V.i.S.d.P.: Annegret Klasen

Koordinatorin des deutschen Unterstützerkreises für Ekupholeni und Sophiatown CPS

Am Wallgraben 18 - 56751 Polch - Mail annegret@unitedklasens.de - Tel. 02654 – 1098